

Funde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

01_
Foto: Walter Mair



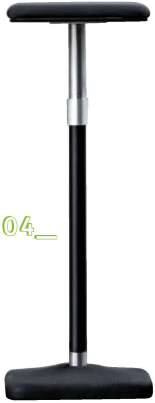
02_



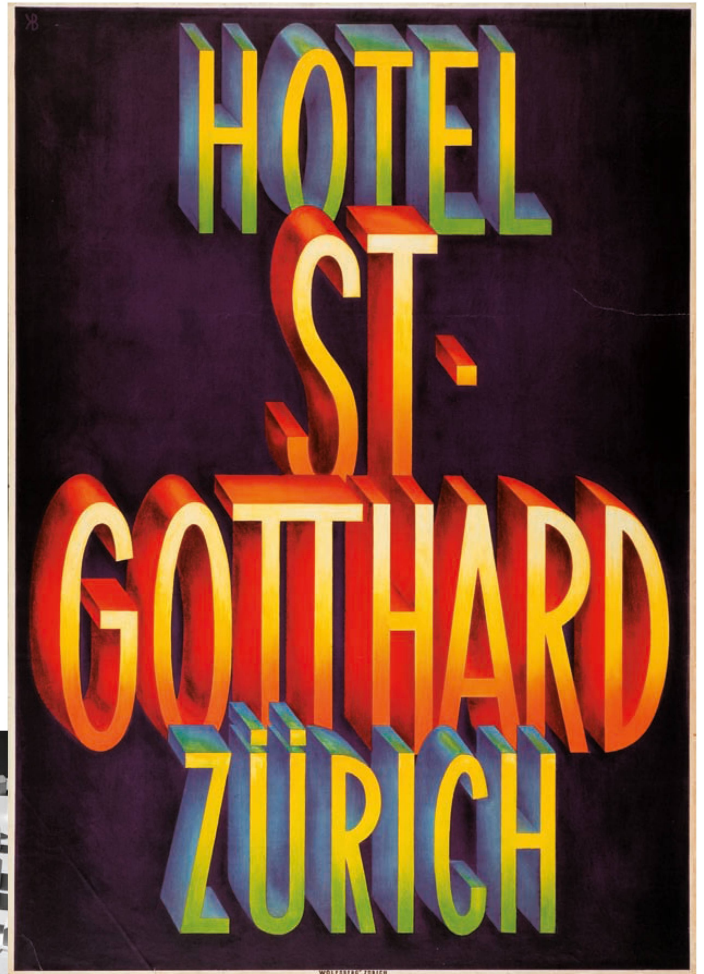
03_



04_



05_



06_



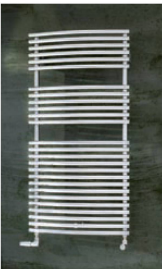
07_



08_



09_



10_



01__ KULTUR IN DER LOKREMISE Achtzig Meter misst der Rundbau im Durchmesser. Er wurde zwischen 1903 und 1911 gebaut und ist das grösste noch erhaltene Lok-Ringdepot der Schweiz. Von einer Drehscheibe in der Mitte führen einst die Dampfrosser durch die 21 Tore ein. In den Achtzigerjahren wäre der Bau beinahe für ein Postverteilerzentrum abgebrochen worden, doch dem Heimatschutz gelang die Rettung. Darauf gab es Theaterexperimente und Ausstellungen der Galerie Hauser & Wirth im weitgehend roh belassenen Haus, das immer mehr als faszinierender Kulturort ins Bewusstsein der St. Galler rückte. Der Kanton kaufte die Lokremise und 2008 bewilligten die Stimmberechtigten den von den Zürcher Architekten Isa Stürm und Urs Wolf geplanten Umbau. Für insgesamt 22 Millionen Franken wurde die Hülle denkmalpflegerisch sorgfältig erneuert und isoliert. Drei Stahleinbauten für den Kulturbetrieb stehen losgelöst als Haus-im-Haus. Ein sichelförmiger Anbau im Innenhof gewährleistet den unabhängigen Zugang zu den Theatersälen. Seit September tanzt nun das Ballet des St. Galler Stadttheaters in den grosszügigen, nun beheizbaren Hallen und das Kunstmuseum bespielt seine Kreissegmente. Das nicht kommerzielle KinoK zeigt aktuelle Filme und im «Lokal» wird getrunken und gegessen.

> www.lokremise.ch

02__ TEAK IST TABU Lange Wege und oftmals unsichere Herkunft machen das exotische Teakholz zu keiner ökologisch sauberen Alternative. Die kommt aus dem Hause Mirako und heisst Thermoholz. Das aus heimischen Wäldern stammende Birken-, Ahorn- oder Eschenholz ist ohne Chemie thermobehandelt, jedoch genauso widerstandsfähig wie Tropenholz. «Miraqua» heisst das Produkt der oberösterreichischen Firma Mitteramskogler und erhielt 2009 den internationalen Design & Technology Award. > www.mirako.at

03__ REVITALISIERT «Aktionenmühle» leuchtet über dem hundertjährigen Haus in Basel. Die beiden roten Buchstaben in der Mitte zeugen von der veränderten Nutzung des Gebäudes, dessen Mühlen ein Jahrhundert lang die Region mit Mehl versorgt hatten, seit 2004 aber stillstehen. Vor einigen Monaten von der Stiftung Habitat erworben, ist das 5300 Quadratmeter grosse Areal nun öffentlich zugänglich. Zunächst nur temporär mit Café und Quartiergarten, Eisenbahnwaggon und Holzdecks, Glacé und Grattisirup. Die Stiftung will die Mühle sanieren und dem industriell geprägten Klybeckquartier einen attraktiven Freiraum mit Gewerbe, Freizeitnutzungen und Grünflächen schenken. > www.aktienmuehle.ch

04__ BEWEGTES SITZEN Stehhilfen erfreuen sich grosser Beliebtheit. Mit ihnen nimmt man eine ergonomisch gesunde Haltung ein, bewegt sich ständig, statt durch starres Sitzen den Rücken zu belasten. Girsbergers neues Modell «Sway» ver-

bindet Standbein und Standfläche flexibel miteinander. Ein spezielles Pufferelement sorgt für die Neigung des Standbeins. Je grösser die Neigung, desto stärker ist der Widerstand. «Sway» gibt es mit runder oder quadratischer Stand- und Sitzfläche. Die schlichte Form stammt von Burkhard Vogtherr. > www.girsberger.ch

05__ ALLES SCHRIFT Eine Fülle ausschliesslich typografischer Plakate hängt im Plakatraum des Museums für Gestaltung Zürich. Von der offiziellen Information (dem Anschlag) zum Manifest, von der Ankündigung von Anlässen bis hin zum weiten Feld der Werbung – eine Vielfalt von Botschaften. Klassiker hängen neben Werken heute namhafter Grafik-Designer. Der Begleitband «Letters Only» der Reihe «Poster Collection» vertieft mit Texten und zusätzlichen Bildern das Thema. Dazu gehört auch das abgebildete Plakat von Karl Bickel aus dem Jahre 1930. Die Hochschule zeigt ab dem Jahr 2012 ihre weltweit bedeutendste Plakatsammlungen wieder im Hauptgebäude. «Letters Only», bis 12.12.2010.

06__ RICHTIGES TUN Ein Workshop mit dem Designtheoretiker John Thackara geht an die Nieren. Er stellt erstmal klar, dass steter Wachstum ins Verderben führt, zeigt Bilder zu Klimawandel, Energieverbrauch, Wasser- und Nahrungsknappheit. Doch dann lassen seine Vorschläge, was eine alternative «restaurative Ökonomie» besser machen könnte, die Studierenden hörbar aufatmen. Dazu gehöre es, als Designer nicht den Menschen, sondern dessen (einzige) Heimstatt Erde in den Mittelpunkt zu rücken. Sie sollen Dienstleistungen statt Produkte gestalten – also nur mit dem entwerfen, was an sozialen, technischen und natürlichen Ressourcen bereits vorhanden ist. Sie sollen sich bemühen, durch ihre Vorschläge weder Mensch, Tier noch Umwelt einen Schaden zuzufügen. Im zweiten Teil des Workshops entwickeln die Studierenden nach diesen Grundsätzen einen Projektvorschlag. Den Siegern winkt Aufmerksamkeit. Sie werden in John Thackaras Blog veröffentlicht. Gewonnen haben schliesslich zwei Projekte. Das eine kombiniert die ungenutzten Flächen auf Friedhöfen mit den Interessen der Stiftung Pro Specie Rara, die genetische Vielfalt von Pflanzen zu fördern. Das andere Projekt will das freie Klettern an Kirchtürmen erlauben und so den Dialog zwischen jungen Bouldern und etablierten Kirchgemeinden fördern. > www.thackara.com

07__ BUNTES HOLZ Claudio Rainolter war jahrzehntelang Orgelbauer in Spanien, wo er mit Christine Rainolter vorab als Restaurator steinalter und zerfallener Instrumente berühmt wurde. Nun lebt er wieder in Chur und widmet sich dem Wesen des Schrankes, den er aufs Grundsätzliche in der Konstruktion reduziert und ihn dann mit bunten Farben schweben lässt. Wer Näheres zum Kasten wissen will: > claudiourainolter@gmail.com

08__ BURGSTADT Beim Bahnhof Burgdorf entsteht auf 29 000 Quadratmetern ein neuer Stadtteil. Das Areal, einst Produktionsstätte der Aebi-Landmaschinen, heisst nun Suttergut und gehört der Alfred Müller AG. Für den westlichen Teil planen Leutwyler Partner Architekten zwei viergeschossige Häuser und im Zentrum eines mit acht Geschossen. Die alte Aebi-Schreinerei soll stehen bleiben und in zwei Industriehallen arbeitet man weiterhin an Maschinen- und Fahrzeugteilen. Sollte die heute auf über 30 Standorte verzetzelte Berner Fachhochschule auf dem Areal angesiedelt werden, hofft man auf fruchtbare Synergien aus Theorie und Praxis. Anfang nächsten Jahres entscheidet der Kanton.

09__ GLANZ IM BAD Chromglanz ist attraktiv, keine Frage. Leider haben verchromte Oberflächen nicht das beste Image, denn der galvanische Prozess belastet die Umwelt mit schwefelsauren Lösungen. Der Wasserverbrauch und die Belastung des Abwassers sind hoch. Umso wichtiger, dass die Verfahren ökologisch nachhaltig organisiert sind. Wie etwa bei den Bagnotherm- und Cobratherm-Heizkörpern. Ihr Glanz stammt aus Arbonias eigener Verchromungsanlage, die die Normen des Umweltmanagement-Systems ISO 14001 einhält.

10__ TALENTFANG Sie suchen stets das Schöne und Gute für ihre Messe. Nun gehen die Organisatoren der «Blickfang» einen Schritt weiter und werden zu Förderern. Zu diesem Zweck haben sie erstmals eine kleine limitierte Kollektion lanciert, wer daran beteiligt ist, wird aber auch herausgefordert. Denn für die «Blickfang Edition» haben sieben Designerinnen und Designer aus der Schweiz zusammen mit noch-Ecal-Direktor Pierre Keller und dem amerikanischen Designer Stephen Burks je eines ihrer Produkte an einem zweitägigen Workshop überarbeitet. Das Redesign trug Früchte, wie unter anderem die Leuchte von Olivier Rambert vom Lausanner Label Oloom zeigt. Er hat sie von der Deckenleuchte LED Bulb aus dem Jahr 2008 abgeleitet. Jetzt wirkt sie frisch und neu. Damit die Diskussionen, die zur Überarbeitung führten, nicht versickern, gibt die Messe das Magazin «Blickfang View» heraus. Es versammelt ausserdem die Jungdesigner, die von fünf Kuratoren ausgewählt und an allen Blickfang-Messen unter dem Titel «Selection» vorgestellt werden. 19.-21.11.2010, Kongresshaus Zürich > www.blickfang.com

NEUE ARCHITEKTUR IN BERN Anlässlich der Schweizer Hausbau- und Minergiemesse in Bern gibt es am Freitag, 12. November eine Besichtigungstour durch die Bundesstadt. Drei Bauten und ein Projekt stehen auf dem Programm: die Wohnüberbauung Burgunderstrasse (BSR Bürgi Schärer Raaflaub Architekten), die Hochschule der Künste HKB (Architekt Rolf Mühlethaler), die Wohnüberbauung Hardeggen (Matti Ragaz Hiltz >>

» Architekten) und das Projekt der 2000-Watt-Siedlung Stöckacker-Süd. Architekten und Investoren stellen die Objekte am Ort vor, über Mittag gibt es einen Lunch. Hochparterre-Redaktor Werner Huber, Herausgeber des Architekturführers «Bern baut», leitet die Exkursion. Am Abend gibt es einen Apéro mit Kurzreferaten des Berner Regierungsrats Alexander Rickenbacher und dem Stadtpräsident Alexander Tschäppät. Die Teilnehmerzahl ist limitiert, eine Anmeldung erforderlich.

> www.hausbaumesse.ch

KRAUTHAMMERS DEFINITIVES AUS Für Generationen von Zürcher Architekten und Architekturstudenten war die Buchhandlung Krauthammer ein zweites Zuhause. Der Schock sass tief, als Robert Krauthammer Ende 2001 seinen Laden schloss und der Branchenriese Orell Füssli das Sortiment übernahm. Der neue Standort im ehemaligen Racher-Haus an der Marktgasse konnte die Lücke nie füllen, erst recht nicht, als die Architekturtitel ins obere Stockwerk verbannt wurden. Nun schliesst Orell Füssli seinen Standort im Niederdorf im nächsten Februar ganz. Die Hauptfiliale Kramhof nahe der Bahnhofstrasse wolle man erweitern und dort auch das Krauthammer-Sortiment aufnehmen. Damit ist «Hochparterre Bücher» an der Gasometerstrasse definitiv die bestsortierte Architekturbuchhandlung am Platz, geführt von den ehemaligen Krauthammer-Leuten Hanspeter Vogt und Esther Kirianoff. Robert Krauthammer eröffnet übrigens in seinem alten Laden an den Oberen Zäunen einen neuen. Zusammen mit seiner Frau Esther wird er dort ab dem 18. November Designobjekte, skandinavisches Glas und Vintage Möbel verkaufen. Dazu auch eine Auswahl von Büchern nach seinem persönlichen Geschmack. > www.krauthammergalerie.ch

> www.hochparterre-buecher.ch

WENN JA, WARUM NICHT? Alt bewährte Frage und immer wieder gut: Was hat Design mit Kunst zu tun und wenn ja, warum nicht? Dem widmet sich die zehnte Aufführung des Design Talks in Schaffhausen. Es reden Marianne Burki, Leiterin visuelle Künste der Pro Helvetia; Werner Baumhagl, Professor für Industrial Design und

Ines Goldbach, Kuratorin an den Hallen für Neue Kunst in Schaffhausen sowie Franziska Kessler, die Chefin der Gallery Franziska Kessler in Zürich, die unter anderem mit Gebrauchsgegenständen handelt, die ein Aug voll Kunst genommen haben. Eröffnet und geleitet wird der Design-Talk von Köbi Gantenbein, Chefredaktor von Hochparterre, und veranstaltet vom «Kompetenzzentrum Design», einer Bürogemeinschaft engagierter Designer am Fronwagplatz in Schaffhausen. 10.11.2010, 18.30 Uhr im Haus der Wirtschaft, Schaffhausen

☆ **BMX UND SKATEBOARD** Für die Stadtsportler auf BMX-Velos oder auf Skateboards werden üblicherweise Parcours am Stadtrand gebaut. Thomas Brunner will das anders. Er will ihre Wege und Möbel in bestehende Tiefbauten einpassen: Rampen bei Brückenpfeilern, elegante Wellen statt der ungelinkten Schikanen, die Autofahrer von verbotenen Wegen abhalten, schräge Flächen an Brückenbrüstungen. Brunner hat für das Entwicklungsgebiet in Basel Nord einen Parcours und präzise Möbel in einem Brachland entworfen, das früher teilweise Hafen war. Er sieht die jungen Stadtsportler als Teil des Langsamverkehrs und will mit seinem Plan zeigen, wie Stadtraum aus der Bewegung wahrgenommen werden kann. Für seinen Entwurf erhielt der Student des Hyperwerks, einer Abteilung der Fachhochschule Nordwestschweiz, den Prix Toffol 2010. Das Basler Architekturbüro Toffol schreibt diesen Preis von 10 000 Franken für junge Urbanistinnen jährlich aus. 17 Arbeiten gingen zur siebten Auflage des Wettbewerbs ein: von Projekten fürs Baden im Rhein bis zur «Recherche du temps perdu», vom Begrünen eines Hochkamins bis zum Abbruch und Neubau der Stadt, parzellenweise via Losentscheid. > www.prixtoffol.ch

ZWISSLERS SYSTEM Vor zwei Jahren hat Ruedi Zwissler, Gestalter in St. Gallen, ein Möbelsystem als Alternative zum allgemeinen Exundhopp entworfen, das in einem fein verzweigten Netz von Produzenten für Konsumenten vor Ort zu fertigen wäre siehe HP 9/08. Die Idee ist gewachsen und gereift, der Gestalter hat das Möbel zusammen mit den Firmen Hess aus Döttingen und dem r-team aus Gampel zum «Cargomö-

bel Dominorm01» weitergebaut. Entstanden ist eine kubische Vielfalt von Sessel, Tisch und Stapelregal aus einer eigens für das Vorhaben entwickelten Mehrschichtplatte aus Schweizer Holz. Zwissler ist übrigens zwischenzeitlich vom Kanton St. Gallen mit einem «Werkbeitrag für angewandte Kunst 2010» ausgezeichnet worden.

> www.dominorm.ch

VIELSEITIG SITZEN Die Grenzen zwischen Büro und Freizeit verwischen sich zunehmend. Die einen beklagen es, die anderen sehen darin den einzigen Weg, gesellschaftliche Veränderungen auch in der Arbeitswelt aufzufangen. Eine mögliche Reaktion darauf: universell einsetzbare Möbel entwerfen. Denn statt auf die Sitzmaschine setzen wir uns lieber auf einen Stuhl, der nicht nach Büro aussieht, der für die wenigen Stunden, die wir am Schreibtisch verbringen, bequem genug ist, auf den wir uns setzen können, wie wir wollen, und der auch nach der Arbeit eine gute Falle macht. Jasper Morrison hat mit HAL für Vitra genau diesen Stuhl entwickelt, der an der Messe Orgatec erstmals vorgestellt wurde.

> www.vitra.com

SEEFELD ONLINE Im Zürcher Seefeld will die Immobiliengesellschaft Colliers CRA zwei Bürohäuser vermieten und liess sich dazu etwas einfallen. Vom Quartierplan «Seefeld Works» kann auch profitieren, wer gar keine Büros sucht. Zwischen Bellevue und Tiefenbrunnen verzeichnet er zahlreiche Läden und Restaurants mit Kurzbeschrieben und soll potenziellen Mietern zeigen, wie inspirierend der Arbeitsort Seefeld ist. In der Online-Version können mit einem Stundenregler die für die jeweilige Tageszeit wichtigen Orte hervorgehoben werden. Zudem kann jeder seinen Vorlieben entsprechend (Sushi, Linguine oder Cordon bleu?) eine Tour durchs Quartier zusammenstellen. > www.seefeldworks.ch

KRONENHALLE UND TEXTIL Ihre Stoffe beherrschten die Laufstege der Welt: Die Firma Abraham entwarf Seide für Balenciaga, Givenchy, Yves Saint Laurent, Dior, Chanel oder Ungaro. Nun wird das einstige Archiv für alle zugänglich. Das Schweizerische Landesmuseum zeigt «Soie



HUBER
F E N S T E R

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

pirate. Textilarchiv Abraham Zürich». Tausende von Dessins, Hunderte von Musterbüchern, eine Vielzahl von Modedesignen – das Archiv Abraham ist eines der bedeutendsten Textilarchive des 20. Jahrhunderts. Dahinter stand der charismatische Patron Gustav Zumsteg, dem Zürich unter anderem das Restaurant Kronenhalle verdankt. Man schwelgt in feinen Stoffen und erfährt ganz nebenbei etwas über den Aufstieg und Fall eines Schweizer Textilimperiums. > www.soiepirate.ch

MODULARE HOLZSCHNITZEL Jürg Winterberg ist neuer Direktor des Büromöbelfabrikanten Denz. Als eine seiner ersten Taten hat er den Longseller «D3» aus einem neuen Material bauen lassen: Statt in Sperrholz mit Kunststoffoberfläche in allen möglichen Farben steht das modulare System nun auch in einer Version in OSB bereit. Für dieses Material werden Holzschnitzel und Kunstharz zu einer Platte gepresst. Bemerkenswert ist die Oberfläche, jede ist anders, rauher Charme von Industrie findet zum feingliedrigen Möbelstück. > www.denz.ch

☆__BERNER DESIGNFÖRDERUNG Die bernische Stiftung für angewandte Kunst und Gestaltung vergibt dieses Jahr zwölf Förderbeiträge an Gestalterinnen und Designer aus dem Kanton Bern. In der Kategorie «Design und Gestaltung» gingen total 50 000 Franken an sieben Projekte. So wird die Arbeit «Polyfine» von Markus Bangerter und Roger Wyler mit 10 000 Franken gefördert. Mit ihrem Konstruktionsprinzip für thermoplastische Chemiefasern gestalten die Produktdesigner neuartige Sitzmöbel. In der neu lancierten Kategorie «Vermarktung und Vermittlung» zeichnete die Stiftung fünf Projekte aus, damit deren Gestalter sie besser vermarkten oder Prototypen produzieren lassen können. Preisverleihung ist am Donnerstag, 13.1.2011 zur Eröffnung der Ausstellung «Bestform 11» im Kornhaus, Bern.

🐞__AUFGESCHNAPPT «Eine Stadt besteht aus unterschiedlichen Arten von Menschen, ähnliche Menschen bringen keine Stadt zuwege.» Aristoteles, zitiert von Otti Gmür in seinem Buch «Häuser, Dörfer, Städte. Architekturführer Kanton Luzern», Quart Verlag, Luzern 2006.

2000 WATT BAUEN Eine «Baugenossenschaft für Baugenossenschaften», die alle Bauleistungen aus einer Hand anbietet. Sie versammelt zehn Unternehmer vom Baumanagement über Dachdecker, Fassadenbauer, Maler bis zum Zimmermann in der GGL, der Genossenschaft für Gesamtleistungen am Bau. Der Name ist Programm und nebst dem üblichen Kanon von Qualitätsversprechen setzt die GGL vorab eines auf ihre Fahne: «Wir bauen die zukunftsweisenden Genossenschaftswohnungen. Wir sind im Stande, die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft organisatorisch, technisch und handwerklich zu realisieren.» > www.ggl-bau.ch

☆__DIE (AUTO-)STADT DER ZUKUNFT Mit viel Trara wurde im September in Zürich der «Smart Future Minds Award» verliehen. Mit dem Preis zeichnet Smart visionäre Ideen für eine nachhaltige Stadt der Zukunft aus. Gewonnen hat das Projekt «SmarTer Transportation System», ein vollautomatisches Lenksystem für Automobile von Ralf Kästner, Jérôme Maye und Martin Ruflü. Die Idee klingt faszinierend. Doch fragt man sich, wie das Projekt zu einer nachhaltigeren Stadt beitragen soll. Wird die Idee doch nicht nur zu mehr Komfort hinter dem Lenkrad führen, sondern vor allem zu mehr Verkehr auf den Strassen.

DER OSTEN LEUCHTET Ende September eröffnete Zumtobel in Shanghai das erste Lichtzentrum in Asien. «Zuerst kommt die Anwendung, dann das Produkt». Das Unternehmen will Lichtlösungen erarbeiten. Dies passiert in drei Lichtforen (Dornbirn, Wien, Lemgo) und in 15 Lichtzentren weltweit, eines davon in Zürich. In Shanghai betreuen 14 Mitarbeiter den chinesischen Markt. Dort konnten schon renommierte Aufträge umgesetzt werden: die Beijing Fine Art Academy, der Huawei Building Complex in Shanghai oder das Zhejiang Art Museum in Hangzhou.

SIGNORE LUCEPLAN TOT Riccardo Sarfatti ist bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Der italienische Architekt gründete 1978 die Firma Luceplan, deren Designleuchten die industrielle Produktion der letzten Jahrzehnte prägten. Neben seinem Wirken als Generaldirektor des >>

SITTEN UND BRÄUCHE

SANITÄRER LIMBUS

Während der Arzt seine Fehler begraben, der Architekt seinen Kunden nur raten kann, Efeu zu pflanzen, hat die katholische Kirche die Möglichkeit, ihre Fehler selig zu sprechen. Oder grad ganz abzuschaffen. Wie beispielsweise die Institution Vorhölle: 2007 erklärte Papst Benedikt XVI. das viele Hundert Jahre alte Projekt Limbus ganz unbürokratisch für gescheitert. Dabei existiert noch eine ganz andere Vorhölle, die Angst und Schrecken verbreitet. Es handelt sich weniger um eine christliche, als vielmehr um eine sanitär-architektonische Angelegenheit. Die Vorhölle der Toilette, Fachbegriff: Flachspülanlage. Es gibt WCs, die einen eingebauten Zwischenstock beherbergen, eine auf halber Höhe eingelassene Mulde, die allfällige Abfälle zwischenlagert, bevor jene qua Spülung unwiderruflich in die Kanäle entlassen werden. In diesem Purgatorium aus Keramik fristen die unseligen Überreste ein Dasein in Ungewissenheit. Man kann sich fragen, welcher Industriedesigner auf so eine Idee gekommen ist. Natürlich, ein Flachspülklo ist im Gesundheitsdienst ein Segen, doch für die seelische Hygiene ist es dermassen beunruhigend; es könnte glatt eine katholische Erfindung sein. Gegen die christliche Vorhölle konnte man sich immerhin impfen, also taufen lassen. Gegen diese Toilette aber kann man nichts tun. Ausser, man probiert es halt vielleicht doch mal mit Efeu.

Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slam-poet. gabrielvetter@yahoo.com. Die Kolumne vom Autor, gelesen als Podcast, auf www.hochparterre-schweiz.ch

HALTER UNTERNEHMUNGEN

Im Westen was Neues.

Die Halter Unternehmungen entwickeln in Bern den Europaplatz und realisieren die neue Messehalle.

www.halter-unternehmungen.ch

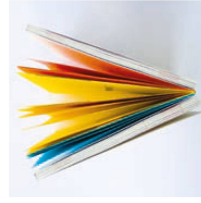
halter

HOCHPARTERRE 11/2010
12/13//FUNDE

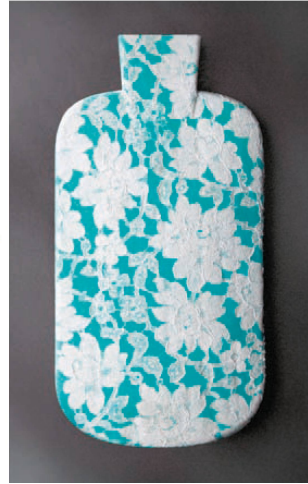
11_



☆12_



☆13_



☆15_



14_

16_



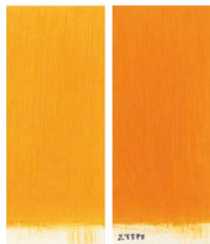
17_



18_



19_



» Unternehmens hat sich der 1940 geborene Sarfatti in zahlreichen Artikeln und Reden immer wieder zum Thema Design und Beleuchtung zu Wort gemeldet. Als Mitglied der Demokratischen Partei war er auch politisch engagiert.

11__ HEINZENSOMMER Das sind die Heinzenmännchen von Berdien Nieuwenhuizen. Sie standen in St. Antönien, einem Dorf im Prättigau, und waren Teil des grössten Schweizer Kunstprojektes im Sommer 2010, dem Heinzensommer. Zwischen Ascharina und Partnun haben zwei Dutzend Künstler einzeln und in Gruppen aus mehreren Tausend Heinzen Installationen in der Landschaft gebaut. Heinzen, das sind die Holzgestelle, die die Bauern einst brauchten, um Heu zu trocknen. Die Postautochauffeure wurden zu Kunstvermittlern, es gab Heinzenfeste, Wettheinznen, an den Heinzentreffs gescheite Vorträge zum Beispiel von Bundesrätin Widmer-Schlumpf. Und am Schluss, im Schneegestöber, wurden die Heinzen abgebaut und einzelne gar versteigert.

> www.heinzensommer.ch

12__ WOHNEN ERLESEN Mit dem Buch ehrt das ETH Wohnforum seine Mitbegründerin Susanne Gysi. Farblich versammelt es Wissenschaftliches, Essays und Kunst rund ums Wohnen und wurde mit dem red dot award: communication design 2010 ausgezeichnet. Gestaltet hat es Sascha Löttscher für Gottschalk + Ash. Wohnen im Wechselspiel zwischen öffentlich und privat, Dietmar Eberle und Marie Antoinette Glaser (Hg.), Niggli Verlag, Sulgen 2010, CHF 58.–

13__ SILIKON FÜRS BETT Mit einer Silikon-Wärmeflasche ins Bett? Grusig! Der Industriedesigner Reto Häfliger siehe HP 3/09 beweist mit «Audrey», dass es auch anders geht. Seine Bettflasche ist dauerhaft, flexibel, wasserbeständig und gewann den IF Material Trends Awards 2010. Eingefärbt und in geklöppelte Spitze gepinselt verbindet sich das Silikon mit dem Textil und bringt das Spitzenmuster zum Vorschein. Dadurch fühlt sich die Oberfläche plötzlich an wie Stoff – gar nicht grusig. > www.retohaefliger.com

14__ WILLISAUER KLÄNGLI 35 Jahre regierte Knox Troxler das Jazz Festival Willisau. Nun ging es das erste Mal unter der Leitung seines Neffen Arno Troxler über die Bühne. Neu waren auch die Stände für Würste, T-Shirts und Bier: Studentengruppen der Hochschule für Technik und Architektur Fribourg entwickelten die Tragwerke aus fünf Meter langen Holzplatten und -dübeln. In einer lokalen Schreinerei legten sie selbst Hand an. So strahlte das Festivalgelände in neuem Glanz und die Studenten präsentierten öffentlich das Gelernte. > www.jazzfestivalwillisau.ch

15__ GEFLOCHTENER SARG Bernard Verdet ist Weidenflechter in Lavin. Nun erhält er einen der beiden Prix Jumelles, der das gute Handwerk und dessen Vermittlung unterstützt. Mit seinem

geflochtenen Sarg schaffe Verdet «nicht nur ein würdiges, ästhetisch schlichtes und ökologisch unbedenkliches Gebrauchsobjekt», er rege damit auch an, über bestehende Normen nachzudenken, sagt die Jury und übergibt ihm den einen der beiden mit 10 000 Franken dotierten Preise.

16__ RAUS AUS DEM HINTERHOF In einem Basler Hinterhof bedruckt Fabia Zindel ihre Produkte von Hand. Anfang September eröffnete sie in der St. Johannis-Vorstadt nun einen eigenen Laden. Ihr Label «Matrix» präsentiert dort Schals, Foulards, Mützen und Serviertablets. Temporäre Gastlabels beteiligen sich, zu Beginn «Modus Vivendi» aus Wien sowie Michaël Verheyden aus dem belgischen Genk. Den Laden gestaltete der Basler Kuno Nüssli. > www.matrixdesign.ch

17__ SÜSSE KOPFBEDECKUNG Das beliebteste Accessoire dieser Saison? Noch immer der Hut. Besonders schöne Exemplare fabrizieren Rahel Flury und Jasmin Schneider. Die beiden Textildesignerinnen haben sich an der Hochschule Luzern kennengelernt und produzieren nun unter dem Label «Brioche» Kopfbedeckungen nach Mass. Von der Federgarnitur bis zum ausgefallenen Band – Massarbeit lohnt sich: Bei günstiger Ware werden oft Schweissbänder aus Kunstleder oder Synthetik verwendet, die aber sind unangenehm zu tragen. > www.brioche.li

18__ ARCHITEKTENLEDER Vier Architekten haben für die Schweizer Möbelmanufaktur Züco «4+» ausgetüftelt, eine Stuhlfamilie, die den «Ansprüchen kreativer Menschen» entsprechen soll. Doch wie sollen die Bürostühle «eins werden mit der umgebenden Architektur»? Die Sitz- und Rückenschalen sind auf eine einfache geschwungene Form reduziert und mit dezenten erdfarbenen Stoffen oder mit Leder bezogen, deren prägnante Verbindungsnaht den Schwung der Möbel unterstreicht. Die «Architects by Züco»-Kollektion ist also lanciert. > www.zueco.com

19__ FARBSAMMLUNG Wussten Sie, dass für ein Gramm Purpur rund 10 000 Schnecken ihr Leben lassen müssen? Purpur ist noch heute der teuerste Farbstoff. Solche Sachen erfährt man im Materialarchiv, das anlässlich der Sonderausstellung im Gewerbemuseum Winterthur siehe HP 8/10 seine Datenbank um über 300 Pigmente ergänzt hat. Anwendungsbeispiele und Anstrichmuster ergänzen die ausführliche Dokumentation. Ausstellung bis 2.1.2011 > www.materialarchiv.ch

AARGAUER ZEITREISE Der Aargau hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zum viertgrössten Kanton der Schweiz gemausert. Ein aufwendiges Internetportal des Departements für Bau, Verkehr und Umwelt dokumentiert diese Veränderung. 400 Videobeiträge zeigen die Raumentwicklung im Aargau. Experten präsentieren den ältesten Baum und den neuesten Tunnel, auf »



MEIERZOSSO

Küchen • Innenausbau • Praxisplanung
Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Telefax: 044 806 40 21

» historischen Filmen ist die Landschaft vor 100 Jahren zu sehen und Panoramabilder und virtuelle Flüge zeigen das Gebiet im heutigen Zustand. Durch die sorgfältige Gestaltung und Programmierung der Seite wird das Stöbern in Bild- und Tondokumenten zur informativen und unterhaltsamen Reise. > www.zeitraumargau.ch

SIGNAL GEGEN DEN BAUBOOM In der Thurgauer Bodensee-Grenzstadt Kreuzlingen wird gebaut wie verrückt. Das provoziert Opposition. Ein Initiativkomitee sammelte Unterschriften «Gegen die Zerstörung der Schlosslandschaft Girsberg und Brunegg», ein Gebiet am Hang über der Stadt. Im Vorfeld gab der Forderung niemand eine echte Chance – nicht einmal die Initianten selbst. Umso erstaunter rieben sich am Abstimmungssonntag Ende September alle die Augen: Mit sechzig Prozent Ja-Stimmen wurde eine Gestaltungsplanänderung abgelehnt und die Gemeinde beauftragt, eine vor zehn Jahren beschlossene Einzonung rückgängig zu machen. Das Gebiet müsse wieder Landwirtschaftszone und unter Schutz gestellt werden, so wie es auch ein Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission empfiehlt, fand das Volk. Wie die Stadt die millionenteure Rückzonung finanziert, ist noch offen.

ROCHE-TURM-PODIUM Die von «Hochparterre» und der «Basler Zeitung» organisierte Podiumsdiskussion zum Roche-Turm in Basel stiess auf grosses Interesse. Gegen 300 Personen drängten sich ins BaZ.cityforum, wo fünf Spezialisten aus Planung, Architektur und Politik debattierten. Der 175 Meter hohe Bau 1 der Roche scheint wider Erwarten auf breite Zustimmung zu stossen. Kantonsbaumeister Fritz Schumacher bezeichnete das Projekt als «eine wirtschaftliche Investition von hoher architektonischer Qualität». Auch SP-Grossrat Daniel Goepfert sieht «keine vernünftige Alternative» zum Hochhaus, das Kleinbasel überragen würde. Kritische Voten kamen nur vereinzelt aus dem Publikum: Der Turm sei zwar schön, aber um «70 Meter zu hoch». Architekt Pierre de Meuron reagierte gelassen und kontierte mit einer Gegenfrage: «Warum soll die

wirtschaftliche Kraft einer Firma nicht im Stadtbild dargestellt werden?» Auch der Einwand, die Nähe zum Stadtzentrum verpflichte Roche zu mehr Rücksicht zum Bestand, stiess auf taube Ohren. Dann müsste Roche raus aus der Stadt, so Fritz Schumacher: «Und das will niemand.»

AUFGESCHNAPPT «Gibt man bei Google <Stararchitekt> ein, werden 67 000 Ergebnisse angezeigt. Beim Stichwort <Staringenieur> sind es gerade einmal 166 Ergebnisse.» Der Berner Stadtgenieur Hans-Peter Wyss in einem Interview mit dem «Bund» vom 30. September.

BAUEN VERNETZT Das neue Firmenportal www.losys.ch ist eine Art Facebook der Schweizer Baubranche. Die Datenbank vernetzt 3500 Architekten, Handwerker und Bauzulieferanten und präsentiert 700 Bauprojekte ab 1991. Jeder Firma bietet die Plattform eine Seite mit Kontaktdaten, Referenzobjekten und Bewertungsfunktion. Neben Bauingenieuren, Sanitärplanern und Bodenlegern finden sich auf der Plattform auch rund 400 Architekturbüros – darunter Namen wie Daniel Libeskind. Auf der Seite laufen grosse Mengen an Daten zusammen. Dieser hohe Grad der Vernetzung ist vor allem für Firmen interessant, die viele kleine Arbeiten ausführen, also in erster Linie Handwerker. Architekten, die wenige, aber ausgewählte Gebäude vorstellen wollen, drohen in der Masse unterzugehen. Der Listencharakter ist grafisch wenig ansprechend, für die gezielte Suche nach Baufirmen aber funktioniert.

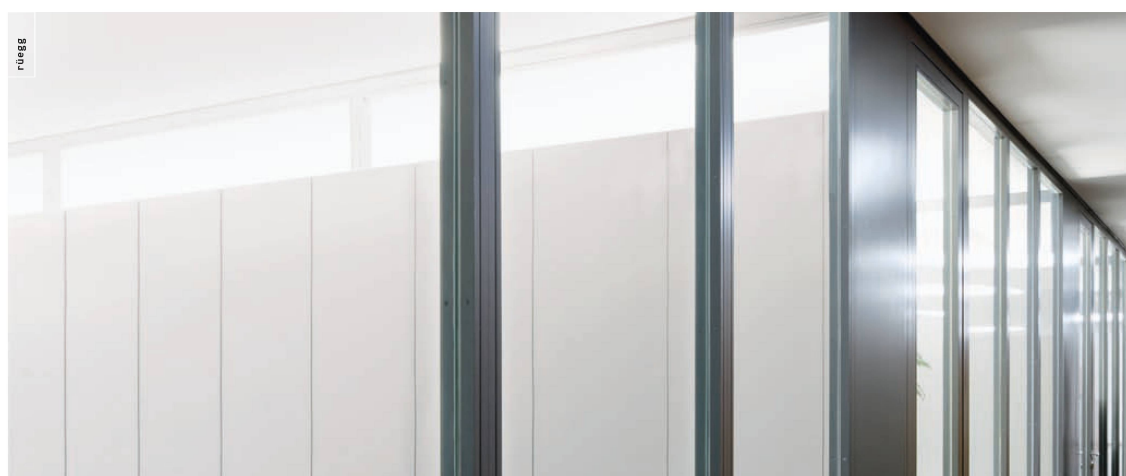
DAS NEUE KLEID DER «WOZ» Die «Wochen Zeitung» hat ihr Layout überarbeitet. Im neuen Kleid will sie auch weiterhin «Journalismus gegen den Trend» bieten. Doch statt mit gestalterischer Eigenständigkeit zu überzeugen, orientiert sich die Zeitung am Mainstream und setzt aufs Bild: So erscheint die neue «WOZ» in vier Farben und mit grossen Fotos. Und die entsprechen nicht alle der Qualität, die ihre prominente Platzierung verlangen würde. Auch das neue Logo irritiert und lässt eher an ein Technikmagazin denken als an ein linkes Wochenblatt. Positiv ist der grosszügige Umgang mit dem Weissraum, nicht aber, wenn dies zulasten der Orientierung geht: So sind

die Anrisse im Kopf der einzelnen Bünde verschwunden. Im Detail macht die neue Gestaltung ebenfalls einen unfertigen Eindruck: Die unterschiedlichen Spaltenabstände und der Einsatz der gelben Streifen zur Gliederung wirken wenig durchdacht. Inhaltlich bleibt die «WOZ» wie sie ist: «Links, frech, fundiert», wie sie selbst schreibt. Dem stimmen wir gerne zu. Dass die neue Gestaltung aber «elegant und klar» sei, können wir nicht unterschreiben.

PREIS FÜR KÖBI GANTENBEIN Die Regierung des Kantons Graubünden ehrt Köbi Gantenbein. Sie verleiht Hochparterres Chefredaktor den Bündner Kulturpreises 2010. Damit würdigt sie sein «kompetentes und erfolgreiches Wirken als Journalist, Ausstellungsmacher und Kulturvermittler insbesondere im Bereich der zeitgenössischen Architektur in Graubünden». Wir sind stolz auf unseren Chef!

VERZICHTEN LERNEN Die Schweizerische Energiestiftung SES engagiert sich seit den Siebzigerjahren für eine umwelt- und menschenrechtliche Energiepolitik. An der diesjährigen Tagung «Energiekrise als Chance» lautete die Kernfrage: Wie kommen wir zur postfossilen Gesellschaft? Die Antwort fiel eindeutig aus: Rein technologisch ist das nix zu machen. Wir müssen lernen zu verzichten! Mit dem «Rebound-Effekt» schossen die Referenten die sonst so viel beschworene Effizienz waidwund. Studien besagen nämlich, die Effizienzgewinne seien meist viel geringer als erwartet. Das heisst zum Beispiel: Wenn ein neues Auto schon so wenig verbraucht, dann fahre ich mit dem Ersparten doch gleich eine Runde mehr. Die Frage blieb offen: Wann kommt der Postfossile Kapitalismus? Die Beiträge: > www.energiestiftung.ch

ÜBER- UND VORAUSSICHT Der Kanton Basel Stadt feiert zwei Geburtstage: Erstens ist nach zehn staubigen und lauten Jahren das Projekt «Stadtentwicklung Basel Nord» nun abgeschlossen (siehe HP 5/10, Titelgeschichte über das Teilprojekt ProVolta). Zweitens wird das grosse Stadtmodell fünfzig Jahre alt. In der Voltahalle würdigt eine entsprechende Ausstellung beides.



Gut integriert und voll geschützt.

Raumtrenner mit Oberlichtern und EI30 verglaste Bürotrennwände.
Schlosspark, Wetzikon
GKS Architekten + Partner AG

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

F +41 (0)55 285 20 39

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH